

Pizzaverbot

Als Paul am nächsten Tag müde nach Hause schlurfte, kam ihm der Weg doppelt so lang vor wie sonst. In der Schule war es anstrengend gewesen – nicht nur wegen der schlaflosen Nacht. Sondern vor allem, weil er niemandem von der großen Roboterrettungsaktion erzählen durfte! Pauls größter Traum war, Roki eines Tages mit in die Schule zu nehmen und ihn allen seinen Freunden vorzustellen. Ihm wurde immer ganz warm vor Stolz, wenn er sich das nur ausmalte. Leider hatte Adam es bis jetzt noch nie erlaubt. Auch wenn Roki seit ihrem letzten Abenteuer nicht mehr so richtig geheim war, fand Adam es immer noch besser, wenn so wenig Leute wie möglich von ihm wussten. Aus gutem Grund! Es gab nämlich jemanden, der hinter Roki her war: Professor Ludek Neklapil, ein ziemlich fieser Erfinder-Kollege von Adam, wollte unbedingt auch einen selbstlernenden Roboter haben. Vor nicht allzu langer Zeit hatte er Roki sogar entführen lassen. Adam und Paul hatten damals das Schlimmste verhindern können. Doch niemand wusste, ob dieser Professor Neklapil es nicht noch einmal versuchen würde. Deshalb hatte Adam auch ständig Angst um Roki. Und nach der letzten Nacht würde er jetzt sicher extra vorsichtig sein.

Paul seufzte. Dass Roki mit ihm in die Schule gehen würde, musste wohl noch länger ein Traum bleiben.

„Attenzione, Paolo!“, tönte da plötzlich eine Stimme in seinem Rücken. Das war Gina, die Pizzabotin vom Ristorante Subito. Adam war ihr bester Kunde. Beinahe täglich ließ der Wissenschaftler sich etwas aus dem Restaurant in die Werkstatt bringen.

„Du wärst mir fast vor den Roller getorkelt“, lachte Gina unter ihrem Motorradhelm, „schlafwandelst du etwa?“

„Ich nicht, aber Roki“, grinste Paul, nun plötzlich viel besser gelaunt.

Gina gehörte sozusagen zur Familie und wusste alles über den kleinen Roboter. Vor ihr brauchte er keine Geheimnisse zu haben. Während Gina ihren Roller neben ihm herschob, berichtete Paul ausführlich von seinem nächtlichen Abenteuer auf dem Dach. Stolz genoss er es, wenn Gina vor Staunen die Augen aufriss.

In null Komma nix standen sie vor *Valeries Späti*. Drinnen ließ Paul sich sofort auf die weichen Kissen im Schaufenster fallen.

„Na, war es sooo lalalaaangweilig in der Schule?“, neckte Valerie ihren Sohn.

„Totaaaal“, gähnte Paul. „Zum Glück haben wir richtig viele Hausaufgaben auf.“

„Hallo?“, wunderte sich Gina, „bist du gaga? Seit wann machen Hausaufgaben glücklich?“

„Seit Roki ihm dabei hilft“, lachte Valerie.

Tatsache: Seit Roki da war, machte Paul das Lernen richtig Spaß. Nicht nur, weil der kleine Roboter viel schneller rechnen konnte als er – es gab auch immer viele Dinge, die Paul seinem Freund erklären konnte. So hatten sie beide etwas davon.

„Wo ist Roki überhaupt?“, wollte er wissen.

„Pennt hinter der Kasse“, sagte Valerie. „Adam hat ihn vorhin vorbeigebracht. Wir dachten, du willst doch bestimmt dabei sein, wenn er aufwacht.“

„Cool!“ Paul sprang auf und sah nach.

Roki saß mit geschlossenen Augen auf einem Hocker hinter dem Tresen und schlummerte immer noch tief und fest. Das Blitzlichtgewitter hatte ihn sicher viel Kraft gekostet. Zur Erholung hatte Adam seiner Erfindung einen extratiefen Roboterschlaf verordnet. Aus Rokis Bauch drang ein leises Brummen, wie immer, wenn er zum Aufladen an der Steckdose hing.

„Habe ich da gerade meinen Namen gehört?“ Adam schob seinen wuscheligen Kopf durch die Hintertür. „Ciao, Gina.“

„Ciao, Adam!“, rief Gina, „Ich habe dein Mittagessen dabei.“

„Etwa schon wieder was *Gesundes*?“

Mit gerümpfter Nase beugte Adam die Schachtel, die Gina ihm hinhielt.



Valerie und Gina sahen sich an und lachten. Adam hätte am liebsten schon zum Frühstück Pizza gegessen. Doch vor Kurzem hatte Valerie bestimmt, dass er wenigstens einmal am Tag etwas Gesünderes brauchte – schon um Paul ein gutes Beispiel zu geben. Und so brachte Gina jetzt öfter Nudeln mit Gemüsesoße, überbackene Zucchini oder Salat.

Paul grinste mitfühlend. Auf Salat konnte er auch gut verzichten.

„Spinatlasagne“, verkündete Gina, „mit besten Grüßen von Papa. *Bon appetito.*“ Ginas Papa Lorenzo war der Besitzer des *Ristorante Subito*.

„Mau!“ Unbemerkt war auch Pendler hereingekommen. Genau wie Adam liebte der Kater Pizza über alles – ganz besonders, seit Roki eine Spezialpizza für Katzen erfunden hatte: Pizza Mieze, mit Thunfisch und extra viel Käse. An der Spinatlasagne schnüffelte Pendler nur kurz und drehte sofort angewidert ab.

„Wenigstens einer, der mich versteht“, seufzte Adam.

„Mau, mau!“, meckerte der Kater. Entschlossen trottete er zum Kassentresen hinüber, wo Valeries berühmter Zitronenkuchen stand. Den mochte er fast so gerne wie Pizza. Gerade wollte er zum Sprung ansetzen, da ...

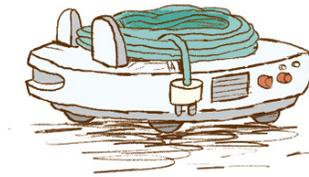
„Mini-Löwe Pendler, aha!“ Roki war aufgewacht.

Pendler erstarrte. Mit gesträubtem Nackenfell beobachtete er, wie der kleine Roboter sich streckte.

„Piijub!“ Freundlich ließ Roki seine verschiedenfarbigen Augen aufblinken, eins grün, das andere blau. Doch das kam bei Pendler überhaupt nicht gut an – fauchend verzog der Kater sich zwischen die Regale.

„Er erinnert sich an letzte Nacht“, vermutete Adam. „Armer Pendler! Erst verbieten sie uns die Pizza und dann hat Roki ihn mit seiner Lichtershow fast zu Tode erschreckt.“

Nachdenklich schaute der Wissenschaftler den Kater an. „Allmählich frage ich mich, wie lange er es noch bei uns aushält.“



Pendler in der Patsche

Pendler war auf dem Weg in Adams Werkstatt. Paul hatte Roki mit nach oben in sein Zimmer genommen, um Hausaufgaben zu machen. Der Kater wollte inzwischen nachsehen, ob es bei Adam nicht doch noch etwas Genießbares zu essen gab. Schließlich hatten sie beide einen ganz ähnlichen Geschmack: am liebsten immer Pizza.

Zielstrebig steuerte der Kater auf die hochmoderne Katzenklappe zu, die Adam neulich erst für ihn gebaut hatte. An der Wand neben der Klappe war ein kleines Display angebracht. Darüber leuchtete ein grünes Pfotensymbol. Adam hatte Pendler viele Male zeigen müssen, was er tun musste, um die Klappe zu öffnen. Nun hob der Kater geübt die Pfote und presste sie auf das Display. Das grüne Licht blinkte, gleich würde die Klappe sich öffnen – doch diesmal zur falschen Seite! Mit Schwung flog die kleine Tür nach außen auf und versetzte Pendler einen Kinnhaken.

„Chhhhhhhch!“, fauchte er erschrocken. Vorsichtig probierte er es erneut ... und jetzt funktionierte es. Na bitte! Stolz schritt Pendler durch die Öffnung. Doch kaum war er halb in der Werkstatt, da schwang die Klappe auch schon wieder zurück – viel zu früh!

„Miauuu“, beschwerte sich der Kater. Sein Schwanz steckte fest!

„Ach, du liebe Güte“, sagte Adam, „was ist denn mit der Klappe los? Die hab ich doch perfekt für dich eingestellt.“ Der Wissenschaftler hatte es sich an seinem langen Arbeitstisch zwischen unzähligen Computern, Kabeln und Monitoren gemütlich gemacht. Schnell stellte er sein Mittagessen zur Seite und half Pendler aus der Patsche. Dann untersuchte er die kleine Schalttafel neben der Tür. Beinahe sofort entdeckte er einen verräterischen Kratzer. Es sah aus, als hätte sich jemand mit einem feinen Schraubenzieher daran zu schaffen gemacht. Und Adam hatte auch schon eine Ahnung, wer das gewesen sein könnte.

„Roki muss deine Klappe umprogrammiert haben“, erklärte er dem Kater. „War bestimmt nicht böse gemeint. Er langweilt sich eben, wenn Paul nicht da ist.“

Versöhnlich stellte Adam den Rest der Spinatlasagne vor Pendler hin.

„Schmeckt gar nicht so schlecht, finde ich.“

Doch Pendler warf nur einen kurzen Blick in die Schale, dann hatte er genug gesehen: Schon wieder Nudeln! Diese klebrigen Bindfäden waren ganz klar nicht sein Fall.